

| | |
|---------|--|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 2. Könige 5 entnommen den Predigten zu finden in Im Anfang war das Wort (2. Predigt ; Joh. 1,4 ^e) und in Die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater – Heft 2 (3. Predigt ; Joh. 47-54) |

Bleibt man in Christo, in dem Worte, wenn man nicht tut, was es sagt? Und wenn man nicht tut, was es sagt, lebt man dann in diesem Worte? Es ist kein lebloses Wort, nicht ein Wort der Lippen, nicht ein tönendes Erz oder klingende Schelle, sondern ein Wort, in welchem Leben, – ein Wort, das Tat ist. – *Naeman, der Syrer, kam mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause des Propheten.* Er meinte, Elisa sollte zu ihm herauskommen und hertreten, den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen, mit seiner Hand über die Stätte fahren und den Aussatz also abtun. Etwas derart erwartete auch jener Königische, der nach Johannes 4,47 zu dem Herrn kam und Ihn bat, daß Er hinabkäme und seinem todkranken Sohn helfe. Der Herr sprach zu ihm: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht“. Zeichen und Wunder sehen, ja, das will Fleisch und Blut und *dann* glauben. Gott ist dazu gut genug, um der äußeren Not abzuhelfen, Geld in den Beutel, Brot in den Schrank zu bringen, Kranken beizustehen und sie gesund zu machen, dem Menschen zu dienen mit gutem Rat und Hilfe zum fleischlichen und vergänglichen Vorteil. Ja, Er soll mit dem Evangelio allen zu Dienst sein, um ihnen die Furcht vor der Strafe abzunehmen. – Wohlan, Gott läßt die Sonne am Himmel und noch so viele andere Sonnen scheinen über Gute und Böse, über Gerechte und Ungerechte. Mit denen aber, die Er auserwählt hat zum Glauben, zum wahrhaftigen Glauben, geht Er einen gar anderen Weg. Sie sollen die Stöße und Püffe ertragen lernen, womit Gottes treue Hand sie in die tiefste Tiefe ihres Verderbens und ihrer Verlorenheit hinabstößt, auf daß ihr Glaube geläutert und bewährt werde.

Wie stand es bei jenem Königischen? wie bei jenem syrischen Hauptmann? Dachten sie an ihre Seelenkrankheit und an ihr Seelenheil? Waren sie darüber verlegen, bekümmert, ratlos, oder dachten sie nur an leibliche Errettung, an augenblickliche Hilfe? Soll man nicht vor allem an das erstere denken, wenn man zu dem Heiland der Sünder kommt? Indes, wie sieht es da bei so mancher Not in unsern Herzen aus? Und wenn uns durch den Herrn geholfen ist, soll es dann heißen: „Nun, Seele, sei guten Mutes, du bist heraus!“ und soll da der alte Weltsinn wieder eintreten?

Der Herr ist ein vollkommener Heiland bei den Seinen. Er will unser zeitliches Verderben nicht, aber noch viel weniger unser ewiges Verderben. Der Herr will uns in Sein Wort hinein haben. Darin sollen wir Ihn finden. Warum suchen so viele einen Halt in einer leiblichen Gegenwart des Herrn Jesu im Abendmahl? Teilt Er doch Sich Selbst und alles, was Er hat, den Seinen mit vom hohen Himmel herab! Was bedarf es da dessen, daß Er in dem Brot und Wein des heiligen Abendmahls eingeschlossen sei?

Zu dem aussätzigen Naeman kam das Wort: „*Gehe hin und wasche dich im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet und rein werden*“; – da der Mann nach diesem Wort tat, da fand er, daß Leben darin war, denn so lesen wir: „*Er stieg ab, und taufte sich im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geredet hatte; und sein Fleisch ward wieder erstattet, wie ein Fleisch eines jungen Knaben, und ward rein*“ (2. Kö. 5,14).

Wie auch jener Blindgeborene sprach: „Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Kot, und schmierte meine Augen, und sprach: ‚Gehe hin zu dem Teich Siloha, und wasche dich. Ich ging hin, und wusch mich, und ward sehend‘“ (Joh. 9,11).

Jesus lügt nicht; was Er sagt, ist die Wahrheit. Das ist die Gewißheit der Gläubigen: daß sie es auf Gottes Wort getrost wagen, und auf dieses Wort hin und mit diesem Wort ihre Straße ziehen. So wagt es Abraham auf Gottes Wort und Verheißung, und auf dieses Wort und Gottes Befehl wagt er es abermals, und schlachtet den Isaak, zeigt wenigstens, daß er gewillt ist, Gottes Stimme zu gehorchen. – Auf dieses Wort baut Noah die Arche und ist mit diesem Worte in der Arche sicher. Und mit diesem Worte vor sich singt die Gemeinde: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, Dein Stecken und Stab tröstet mich“.

Laßt uns die Anwendung auf uns selbst machen. Es scheint wohl ein geringes Ding zu sein, daß wir in der Predigt des Evangelii nichts denn ein Wort hören. Hältst du, so frage sich ein jeglicher, dieses Wort für das, was es ist, für ein Wort, worauf du es getrost wagen darfst? Glaubst du, o Mensch, dem Worte, das Jesus zu dir spricht? Jesus spricht ernste Worte zu dir; glaubst du diesen Worten? Was spricht Er Johannes 3,3? „Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen“. Was spricht Er Johannes 3,18.20? „Wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Wer Arges tut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden“. Was Johannes 6,27? „Wirket Speise, nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn Denselben hat Gott der Vater versiegelt“. Glaubst du denn, was Er gesagt hat Matthäus Kap. 5–7, namentlich dem Worte: „Gehet ein durch die enge Pforte“? und Kap. 7,11: „So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die Ihn bitten“? und Kap. 10,32.33.37-39: „Darum, wer Mich bekennet vor den Menschen, den will Ich bekennen vor Meinem himmlischen Vater. Wer Mich aber verleugnet vor den Menschen, den will Ich verleugnen vor Meinem himmlischen Vater. Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn Mich, der ist Meiner nicht wert. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn Mich, der ist Meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget Mir nach, der ist Meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verlieret um Meinetwillen, der wird es finden“. Jesus spricht gute Worte, tröstliche Worte; so Joh. 10,27-30: „Denn Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir; und Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen. Der Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer, denn alles; und niemand kann sie aus Meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind Eins“. Glaubst du diesen Worten? Wie oft erklingt Seine liebliche Stimme: „Sei getrost, Mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben“. O, auf solch ein Wort magst du Gott getrost deinen Vater nennen. Ja, wer das Wort hat: „Du in deinem Blute, du sollst leben“, mag sich getrost, ohne zu sehen, durch das dicke, dunkle, finstere Wesen, welches wir Tod nennen, hindurch begeben. Das Wort bewahrheitet sich und läßt nicht zuschanden werden; der Glaube an das Wort hat, besitzt, was er glaubt. Auch uns wird es nicht an Wundern und Zeichen fehlen, wo wir Jesu Wort trauen. Bald dem einen, bald dem andern wird die Bekräftigung und Bestätigung des Wortes zuteil; bald so, bald anders wird ihm durch die Predigt befestigt, daß er den richtigen Weg geht, wenn er es auf das Wort hin wagt, und habe er auch sonst nichts aufzuweisen. Solche Bekräftigungen sind ihm weiter der Gebrauch der heiligen Sakramente. Ja, Knechte und Mägde, Freunde und Nachbarn sollen es uns in Gottes Wegen bestätigen, daß Jesu Wort wahr ist. Wo wir dem Zeugnis Gottes von Jesu glauben, gibt es der Zeugnisse der Menschen gar viele, die einem wohlthun. Wie viele Heilige des Herrn wissen es annoch zu bezeugen, daß der Herr ihren Glauben befestigt hat, indem Er mit ihnen tat, wie Sein Wort ihnen gesagt!